



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll**

**Bernières-Louvigny, Jean de**

**Einsidlen, 1684**

Das 3. Capittel. Sich gantz Gott vberlassen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37892**

536 Des innerlichen Christis  
ses ganze Geheimnuß in dem / daß die Seel mit sich  
lasse umbgehn von der Gnad / wie mit einer Kuglen  
weiches Wachs / in deme sie sich ganz getrew erzeiget  
in allem ihrer Verleitung zu folgen. Trew / Trew /  
Trew der Gnad / siehe / dieses ist der ganze heymliche  
Griff des geistlichen Lebens.

Das 3. Capittel.

Sich ganz Gott vberlassen.

**W**ir sollen vns an Gottes Reglerung vber  
vns ergeben / vnd vnseren engnen Regle-  
rungen absagen / welche daß ganze Werk  
Gottes in vns verderben. Was ligt daran / wohin  
daß kleine Geschöpff komme / wann allein der höch-  
ste Erschaffer an ihra sein Wohlgefallen verbringe  
Die Auffmercksambkeit auff daß / was wir seyn /  
was wir seyn werden / wohin wir kommen werden /  
ob solches Ding geschehen werd / vnd dergleichen  
Sorgfältigkeiten / können nit bestehen mit der voll-  
kommenen Vbergab / welche die Seel ganz einfülig  
machee / ganz in Gott beschäfftiget zu seyn / vnd sie  
beschäfftiget sich nit / dann mit Gott allein.

Die Erinnerungen seynd biswelen von der  
Gnad / weil sie vns selbige machee im Anfang des  
geistlichen Lebens zu haben zu vnserem Fortgang  
aber / sie seynd auch sie im Fortgang nit zu gelegner  
Zeit ; wohl aber vollkommene Vbergab / vnd einige Ein-  
falt / die alle Sorgen / Trawrigkeiten / vnd Klein-  
mühtigkeit / vnd alle andere Bedencken / die vns

NVI

44

Von Gott sündern / vertreibt. Laßt uns arbeiten  
dieses alles zuverrichten / im Gesichte vnd in der Liebe  
nichts zu haben / dann Gott allein vnd sein Wohl-  
gefallen / in deme man von ihm behalte / was ihm  
gefalt / vns innerlich vnd äußerlich zugeben.

In diesem Stand der Übergab vnderlaßt die  
Seel nit wohl die Händel zuverrichten / weil sie emp-  
findt / daß es Gott wil : dann ihr Gleichgültigkeit  
hinderet ihr Mitwürckung nit / es sehe mit Gott im  
Gebett zuhandeln / oder äußerlich in den Gesch äff-  
ten. Dise Übergab vnd Überlassung ist der Grund  
des Herzens / vnd der Anfang zu allem : Gott her-  
nach machet darin solche Zubereitung / wie ihm ge-  
fallet / der Besserung oder des Leydens / der Würck-  
ung oder der Beschawung / der Finckernissen oder  
der Erleuchtung. Man begehrt nit allein / daß man  
nichts thue / nichts sich vnderstande / nichts wolle  
auß ihm selbst / sonder daß man in allem pur lau-  
ter den Anreizungen vnd Bewegungen Gottes fol-  
ge.

Ein Seel / welche etwas auß ihr selbst thue /  
ohne Erwartung Gottes / vnd ohne daß in ihrer  
Inwendigkeit sie dessen von ihm Befehl empfangt /  
thue nichts dann Thorheiten / vnd alles was sie ver-  
meint zu thun / ist nichts werth ; dann sie thut nit /  
was Gott wil. Sie entzieht sich der Harzührung  
von Gott / vnd also zu reden / wil sie Gott regieren /  
anstatt daß sie selbst sollte von Gott selbst regiert vnd  
geleitet werden. Wann wir in diesem Puncten vn-  
ser Elend erkennen / wurden wir vns vor vns selbst  
fürchten ; dermassen erschrocklich ist dieses ; Wir wer-  
den

den in dem innerlichen vnd in dem äusserlichen ein  
 immerwährende Vnordnung sehen / wo wir mit  
 Gott nit zu friden seynd; dann nur in etlichen für-  
 nembsten Wercken des Tags / darin man sich be-  
 fleisset dem Willen Gottes sich gleichförmig zuma-  
 chen; alles vbrige ist schier lauter voller vnser selbst.

Wan man Gott wohl vberlassen ist / empfangt  
 man im innerlichem ein gewüß Liecht / dardurch  
 man alles daß ienige sihet / was man thun muß /  
 vnd was Gott von vns erforderet; also daß die Seel  
 nit beunruhiget in Besuchung des Willen Gottes;  
 sonder in dem sie die Reintigkeit ihrer Vbergab erhal-  
 tet/erhalten sie dises Liecht/daß sie allezeit hinbringen in  
 die Ordnung Gottes/ vnd in Erkantnus dessen/was  
 man thun muß: eben wie das Liecht der Sonnen  
 vns alles daß ienige zeigt/was ausserthalb wir zuthun  
 haben / vnd ohne dasselbige nemmen wir schier alle-  
 zeit ein Sach für die andere; also die Sonn der Gnad  
 entdeckt vns daß ienige / was Gott von vns begehrt;  
 vnd wan sie nit immerdar scheint / wandern wir  
 in Finsternus/vnd vnser arm Leben ist nit dan lauter  
 vnbefachsam gehane Werck; vnd ist alles nichts

als Ellende / vnd Treulosigkeit. Daß gemeine  
 Leben der Christen/ist schier nit ein Leben  
 der Gnad / sonder der mensch-  
 lichen Natur.

